

## Bilder aus Alt-Riehen: Brauerei Dietrich

Von Werner Schär

In den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die Bierbrauereikunst auch in Basel eingeführt. Der älteste Betrieb von Bedeutung, die Aktienbrauerei zum Sternenberg, datiert aus dem Jahre 1822. Die Wiege zu der, den ältesten Bürgern unserer Gemeinde noch vertrauten Brauerei Dietrich in Riehen, stand an der damaligen Dorf- oder Baselstraße, wo sich heute die Liegenschaft zum «Lindenhof» befindet. Schon im Jahre 1820 wurde dort eine kleinere Brauerei erbaut, die aber bei den einheimischen, zu jener Zeit noch reichlich vorhandenen Rebbauern auf kein besonderes Wohlwollen stieß. Diese witterten wohl eine Konkurrenz zu ihrem Rebensafte, der aus den umliegenden Rebgebirgen im Schlipf, Hackberg bis zum Staldenrain gewonnen wurde. Das junge Unternehmen war somit nicht von Bestand. Auch ein größerer Betrieb, der im Jahre 1841 durch den Sohn des «Basler Herren Kray-Hagenbach» erstellt wurde, nahm vorerst einen unglücklichen Ausgang. Schon

men in Riehen bereits am 31. März 1858 aus der Erbmasse seines Vaters um den Betrag von 22 300 Franken übernommen hatte. Dietrich war somit wohl Associé, aber nicht Miteigentümer. Letzterer wurde er erst ab Oktober 1863.

Bereits 1858 hatten Merian und Dietrich, die den Bierkonsum in Basel und Umgebung nach Möglichkeit zu erhöhen trachteten, das «Gesellschaftshaus zum Greifen» um den Preis von Fr. 70 000.— käuflich erworben. Es wurde darin ein Bierausschank errichtet, der beste Erfolge zeitigte. Im September 1835 übernahm Louis Dietrich Brauerei und Liegenschaft zum Greifen als alleiniger Eigentümer. Er war nicht nur ein erfahrener, routinierter Brauer, sondern auch ein Geschäftsmann, der sämtliche Vorteile des Ein- und Verkaufes auszunützen verstand.

Der zur Brauerei Dietrich gehörende alte Bierkeller oberhalb des Wenkenhofes, der in den letzten Jahrzehnten noch als Lagerkeller für Obst Verwen-



bald nach Fertigstellung desselben geriet der neue Besitzer in Konkurs. Um größeren Schaden zu vermeiden, übernahm der Kupferschmied Steinmann, der die Brauereinrichtung geliefert hatte, das Geschäft und gliederte demselben auch einen Wirtschaftsbetrieb an. Er konnte in der Folge einen zufriedenstellenden Erfolg buchen und die Liegenschaft Mitte der vierziger Jahre an Samuel Schäfer in Basel verkaufen. Dieser war als eifriger Musikliebhaber, Dirigent der «Harmonie» in Basel und Besitzer einer Wirtschaft gleichen Namens bekannt, welche letztere sich in der heutigen Liegenschaft der Buchhandlung Georg befunden haben soll.

Der Riehener Brauerbetrieb ging um 1855 an El. Merian am Leonhardsberg in Basel über, der ihn im Jahre 1856 lehensweise seinem Sohne Benjamin Merian-Häusler, vulgo der «Wilde» (geb. 1832, gest. 1863) übertrug. Schon kurze Zeit nachher wird als Mitbeteiligter «Louis Dietrich» erwähnt, welcher als gewinnbeteiligter Bierbrauer in der Brauerei zur Burgvogtei tätig gewesen war. Einem Aktenstück ist zu entnehmen, daß Benjamin Merian das Unterneh-

fung fand, genügte nun längst nicht mehr den an ihn gestellten Anforderungen. Dietrich entschloß sich im Jahre 1870 daher, gemeinsam mit dem damaligen Inhaber der Aktienbrauerei Sternenberg in Basel, W. Zeller, einen großen Lagerkeller an der Amerbachstraße zu erstellen. Es geschah dies zu einer Zeit, da sich die Brauereien allgemeiner Beliebtheit erfreuten und eine rasche Entwicklung nahmen. Schon 1872 übernahm Dietrich den Zeller'schen Kelleranteil. Sein Bier fand großen Absatz, und das Lokal zum Greifen in Basel war ständiger Sammelpunkt der Bierliebhaber. Zu jener Zeit stand Dietrich oft an der Spitze der Brauer, welche laut «Ohmgeldkontrolle» die höchste Produktion erreichten.

Im Jahre 1873 trat Louis Dietrich Sohn als tüchtiger Mitarbeiter in die Brauerei ein, deren technischer Betrieb nunmehr gänzlich seiner Kontrolle unterstellt wurde. Vater Dietrich, der sich selbst oft «den Alten» nannte, zog sich nach und nach zurück und trat das Geschäft im Jahre 1886 seinem Sohne käuflich ab. Letzterer setzte sich nun mit aller ihm

angeborenen Energie und mit viel Sachkenntnis für den rationellen Ausbau des Betriebes ein. Die Brauerei und Mälzerei in Riehen wurden aufgegeben und nach einem Gesamtplan auf dem Areal an der Amerbachstraße in Basel, zu den bisherigen Lagerkellern ein Sudhaus und notwendige Stallungen gebaut. Der Plan schloß auch die Möglichkeit einer Vergrößerung der Keller ein.

Der stillgelegte Riehener Brauereibetrieb nebst Wirtschaft wurde verpachtet. Er umfaßte 13 a 74,5 m<sup>2</sup> mit Wohnhaus und Nebengebäuden, Schopf und weitem Anbauten, Kegelbahn, Trinkhalle, Brauerei, Kessel- und Maschinenhaus, überdeckte Durchfahrt und Stallungen, nebst einem Garten. Als einer der ersten Pächter des Restaurants figuriert der schon bei der 1879 erfolgten Renovation des Helmes des Riehener Kirchturms erwähnte Spenglermeister Adolf Dressler. Dessen Sohn, der heute noch bei verhältnismäßig guter Gesundheit über 80jährig unter uns weilt, berichtet über jene Zeit:

«Meine Eltern übernahmen das Restaurant, als die Brauerei bereits nach Basel verlegt worden war. In den alten Räumen derselben richtete ein mit dem Besitzer nicht verwandter E. Dietrich eine Weinhandlung ein. Er selbst stellte einen Wein aus Korinthen, Weinbeeren und dem damals bekannten Brustzucker her. Die Ankunft einer neuen Ladung des letztern gestaltete sich für uns Schulknaben jeweils zu einem wahren Feste, konnten wir doch aus den verschnürten Säcken unsern Anteil herausknübeln und uns zu Gemüte führen. Überdies wurden wir wiederholt aufgefordert, mit frischgewaschenen Füßen in die großen Braubottiche zu steigen und den verklebten Zucker zu zerstampfen. Welcher Bub hätte dabei vergessen, ab und zu ein Zuckerstück im eigenen Bottich verschwinden zu lassen! Unsere Schuld trugen wir aber dadurch ab, daß wir bei der Reinigung und beim Schwefeln der Fässer sowie beim Festklopfen lockerer Reifen Hand anlegten. Die damalige Liegenschaft kann durch nebenstehenden Grundriß veranschaulicht werden.

Am 22. März 1911 erwarben Theodor und Lina Seckinger-Schmid vom bisherigen Besitzer Ludwig Jakob Josua Dietrich-(Böhme), Witwer, Bierbrauereiihaber von und in Basel die Liegenschaft Baselstraße 11 mit Zubehör. Der Käufer selbst betrieb dort ein Bau- und Grabsteingeschäft, währenddem er die Wirtschaft und die nicht benötigten Räume verpachtete. Infolge Konkurses eines Pächters waren die Besitzer 1917 gezwungen, den Restaurationsbetrieb selbst zu übernehmen. Den Namen «Brauerei Dietrich» änderte sie in «Wirtschaft zum Lindenhof» um, wozu zwei Lindenbäume, die den Zugang zur Liegenschaft zierten, den Anlaß gaben. — Th. Seckinger sah sich gegen Ende 1925 aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, sein Geschäft zu verkaufen. Die definitive Übergabe an die neuen Käufer, Heinrich und Wilhelmine Hess-Brombacher, die am 3. März 1926 erfolgte, konnte er leider nicht mehr erleben. Die ganze Last derselben ruhte nun auf den Schultern seiner tapfern Witwe, die überdies noch zum Teil unmündige Kinder zu betreuen hatte. Heute sieht man die rüstige, immer fröhliche Zweiundachtzigerin bereits mit ihren Urgroßkindern spazieren. —

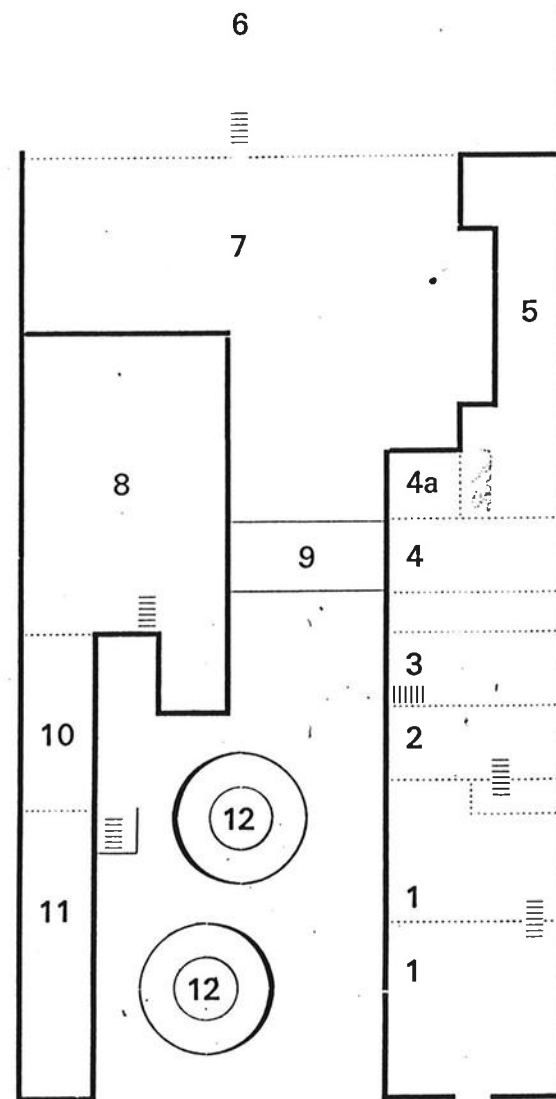
Die neuen Inhaber des Lindenhofes veräußerten das Grundstück bereits am 16. November 1927 an Johann und Flora Schanz-Hintermann, die die Restaurationsräume der damaligen Zeit entsprechend renovierten. Nach dem Hinschied des Gatten führte dessen Witwe den Betrieb weiter. Im Jahre 1941 wurde anschließend an die Wirtschaftsgebäude ein

neues Wohnhaus erbaut, und 1948 übernahmen die Ehegatten J. Schanz-Kleck die Liegenschaft Baselstraße 11 und schufen dort das heimelige Restaurant, das für Vereine und Private einen regelmäßigen Anziehungspunkt bildet. Bereits ist die dritte Generation der Familie Schanz, vorläufig noch als Pächter, im «Lindenhof» tätig.

Die alte Wirtschaft mit den damaligen zusätzlichen Liegenschaften aus den zwanziger Jahren ist aus nachstehendem Bilde ersichtlich:

In den Hintergebäuden haben verschiedene Riehener Handwerker die Grundlage zu ihrer spätern erfreulichen Entwicklung geschaffen, wovon einige erwähnt seien, die den ältern Einwohnern unserer Gemeinde noch wohl bekannt sein dürften: Gießerei Stump, Nagelschmiede Schwald, Malerwerkstätte Karl Spiess, Schlosserei Roth, Schreinerei A. Russer, Wagnerei Obrist. —

So ist aus der alten Brauerei Dietrich, die im letzten Jahrhundert aus kleinen Verhältnissen entstanden ist und sich durch die Arbeit und Tüchtigkeit zweier Generationen einen guten Ruf geschaffen hat, ein Restaurationsbetrieb entstanden, dessen Inhaber sich diesen Ruf zu erhalten wußten.



1 = Restaurant, 2 = Küche, 3 = Schuppen mit Kellertreppe für Fässer, 4 = Heizraum mit Kamin und Storchennest, 4a = tiefer, großer Eiskeller, 5 = Kegelbahn, 6 = Garten, 7 = Gartenwirtschaft, 8 = großes Kessel- und Maschinenhaus, 9 = Stahlübergang, 10 = Pferdeställe, 11 = gedeckte Halle, darüber Heuboden, 12 = Lindenbäume.»